

Prämumerations-Preise:

Table with 2 columns: Subscription type (e.g., Ganzjährig, Halbjährig) and Price (e.g., 14 fl., 8 fl.).

Uradrucker Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau

Main office address: Hauptplatz, im Winter'schen Hause, 1. Stock. Contact information for subscriptions and advertising.

Nro. 76

Mittwoch den 1 April 1868.

XVII. Jahrgang.

Journalstimmen.

Urad, 31. März.

Against the claim that Hungary has 12 million fewer people than it should, according to the 'Urad'.

Discussion on the 12 million population claim, mentioning the 'Urad' and the 'Hajánk'.

Further discussion on the population claim, mentioning the 'Urad' and the 'Hajánk'.

Reference to an article in the 'Urad' regarding the 'Hajánk'.

Discussion on the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Discussion on the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Discussion on the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Discussion on the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Discussion on the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Discussion on the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Discussion on the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Discussion on the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Discussion on the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Discussion on the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Vertical advertisements on the left margin, including 'Wien, Graben Nr. 13', 'Pest und Wien', and 'Wien, Graben Nr. 13'.

Aus dem Reichstage.

Pest, 30. März.

Text from the Reichstag session, mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Text discussing the 'Hajánk' and the 'Urad', mentioning the 'Hajánk' and the 'Urad'.

Eine stürmische Generalversammlung des Pest-Dfner Honvévereins.

* Pest, 30. März.

In der gestern Sonntag abgehaltenen Generalversammlung des Pest-Dfner Honvévereins erhielt Perczel in der Streitangelegenheit desselben mit dem Centralhonvé-Ausschuss eine so eclatante Genugthuung, wie er sie nur wünschen konnte.

Nachdem das Protocoll der Ausschussitzung des Pest-Dfner Vereines vorgelesen worden, dessen Hauptpunct jener (von uns schon früher mitgetheilte) Beschluß des Ausschusses bildet, welcher in der bekannten Mikar'schen Angelegenheit zu Gunsten Mikar's gefaßt wurde, hieß die große Mehrheit der Generalversammlung diesen Beschluß des Ausschusses mit lebhaften Eifern gut.

Moriz Perczel, welcher in der äußerst zahlreich besuchten Versammlung als Honorar-Präsident erschienen war, erhob sich nun und hielt, indem er seine Beschwerde gegen das Verfahren des aufgelösten Central-Ausschusses vortrug, eine Rede, welche von großem Eindruck auf die Versammlung war und wohl auch in weiteren Kreisen große Aufmerksamkeit erregen wird. Er sei — sagte Perczel — der erste General der ungarischen Armee gewesen, welcher in den Jahren 1848 und 49 dem Lande drei Armeen geschaffen und obwohl er dreimal seinem selbstgeschaffenen Wirkungskreis entzogen wurde, doch in seiner langjährigen Verbannung öffentlich nie einen Vorwurf über die ihm widerfahrene Unbill ausgesprochen, denn er würde es für eine Sünde gehalten haben, die Folterqualen, welche die Nation erlitten, durch seine Beschwerden zu erhöhen. Als er dann als der freieste Mensch ins Vaterland zurückkehrte, seien seine ersten Worte die gewesen, daß sein ganzes Trachten dahin gerichtet sein würde, um die ungarische Armee wieder herzustellen. Dieser Mission habe er dann auch sein ganzes Streben gewidmet, und er habe das befriedigende Bewußtsein, die Nothwendigkeit der Errichtung einer ungarischen Armee so klar und glänzend hingestellt zu haben, wie kaum Jemand vor ihm.

Perczel ging nun auf das ungerechte und unbillige Verfahren des Central-Ausschusses über, welcher in seiner Abwesenheit sich nicht scheute, gegen ihn wegen seines Abgangs in die Delegation protocollarisch eine Rüge auszusprechen, und welcher überhaupt ohne seine Einwilligung und eigenmächtig Handlungen (wie die Suspension des Schriftführers) beging, zu welchen derselbe nicht befugt war. Ebenso sei ihm gleich bei seiner Rückkunft aus Wien Seitens des Ausschusses jene Unzartlichkeit widerfahren, daß man ihm durch den jetzigen Schriftführer das Erjuden aussprechen ließ, er möchte, da die Mitglieder ihm ihre Honneurs machen wollten, dies aber in seiner engen Behausung (!) und bei seiner zahlreichen Familie nicht leicht möglich wäre, die Güte haben, in ihrer Mitte in den geräumigen Appartements eines der Mitglieder erscheinen. Von camaradschaftlichen Gefühlen beseelt, habe er nicht nur zu dieser Unzartlichkeit

geschwiegen, sondern er sei auch an dem gewünschten Orte erschienen, natürlich um so wie es angefangen war, die Begrüßungen der Herren Mitglieder zu empfangen; anstatt dessen habe man aber allsogleich mit ihm zu debattiren angefangen. Er suchte die Debatte auf den Weg der Verschönerung zu leiten, und es wurde auch in dieser Vorbesprechung betreffs der Schlichtung der obschwebenden Zwistigkeiten eine friedliche Ausgleichung festgestellt, in welchem Sinne er dann auch den Ausschuss zusammentreten ließ; doch der Erfolg war, wie bekannt, ein ganz entgegengesetzter. Er trug hierauf den ganzen Verlauf der schon bekannten Ausschussitzung vor und erklärte zuletzt, daß die hierüber in der „Magyar Ujság“ erschienene Erklärung der Betreffenden unwahr sei.

Daß der ganze Vortrag und besonders die letzte Erklärung Seitens der anwesenden Central-Ausschussmitglieder fortwährend unterbrochen wurde, braucht kaum erwähnt zu werden. Doch Perczel fuhr auf stürmische Verlangen fort: Er habe schon früher und besonders bei seinem Besuch in Szegedin, wo auch mehrere Ausschussmitglieder anwesend waren, die gegen seine Person gerichteten Strebungen bemerkt und er müsse zu denselben auch den Schlüssel geben. Er kenne nur zwei Befahren für die Nation: die erste bestehe in einer Quacksalberpolitik, die zweite in der Reaction. Er spreche es öffentlich aus, die gegen ihn gerichteten Bestrebungen stammen daher, weil die Betreffenden auf Ludwig Kossuth schwören. Dies sei der große Abgrund, welcher ihn, Perczel, von den Betreffenden trenne.

Er zog hierauf eine Parallele zwischen seinem und Kossuth's Wirken. Das im Jahre 1848 erzielte Resultat sei nicht das Werk Kossuth's, sondern das Werk jener Patrioten gewesen, die vom Jahre 1823 bis 1848 die wahre goldene Epoche des Fortschrittes herbeiführten und von denen er ebenso wie Kossuth gelernt habe. Er selbst habe schon im Jahre 1842 einen Artikel in dem damaligen „Pesti Hirlap“ erscheinen lassen, in welchem er die Errichtung einer ungarischen Armee anregte. Im Jahre 1848 nach dem Märztag sei Kossuth krank in Ofen gelegen; während er Chef der Landespolizei mit den Juben cravallen, den ausbrechenden Nationalitätstämpfen und den Intriguen der Reaction vollends zu thun gehabt habe. Er sei es gewesen, der mit noch zwei anderen Patrioten die Errichtung von 100 Honvébataillonen urgirt, und die Errichtung von 10 Bataillonen auch thatsächlich bezweckt habe. Er habe öffentlich auf den Verrath hingewiesen, welcher in der ungarischen Armee waltete, und Kossuth war es, welcher dafür im Reichstag gegen ihn eine Rüge aussprechen ließ. Kossuth sei es gewesen, der in dem Kriege gegen Italien eine Hilfe votiren ließ, während er sich dem energisch widersetzte. Als später das Land wirklich in Gefahr war, sei er, und nicht Kossuth zum Erretter in der Gefahr ernannt worden, und habe er mit mehreren Andern den Landesverteidigungsausschuss constituirt. Kossuth sei nur Prätor zu ihnen gekommen, da er auch zu Jenen gehörte, welche an der Widerstandskraft der Nation zweifelten, was

schon dadurch bewiesen sei, daß während er (Perczel) eine Armee schuf und mit derselben Jellacic entgegenzog und ihn auf's Haupt schlug, Kossuth unterdessen nach Szegedin abging und erst dann zurückkam, als die Gefahr von der Hauptstadt bereits abgewendet war. Und was that Kossuth hierauf? er zog jenes unglückliche Los, welches Görgey an die Spitze der Armee stellte, für den Kossuth mit seinem Worte gutgestanden hatte. Ihm (Perczel) habe aber Kossuth dreimal seine Armee abgenommen, das letzte Mal bei Szegedin, als er die Russen aus Debreczin hinausjagte, während bei Turu, wo er ein Reitergefecht so glänzend bestanden, daß Paskevitch an Hahnau nach Ofen meldete, er ziehe mit der Armee aus Ungarn hinaus. Bei Szegedin sei er mit 35,000 Mann angekommen und Kossuth nahm ihm hier wieder die Armee ab und übergab dieselbe einem Abenteuerer. Er hätte diesen gefangen nehmen können, ihm aber stand das Vaterland über Alles hoch und er habe bei Temesvár als einfacher Honvé gekämpft und sei der Letzte gewesen, der das Schlachtfeld verließ. Nach dieser unglücklichen Schlacht habe Kossuth dem Görgey die Diktatur übergeben und feige das Land verlassen. Kossuth also, dieser gefeiertste Mann des Landes untergrub das Vaterland.

In Widbin hat ihn Kossuth um Verzeihung für die ihm widerfahrene Unbill; doch er erklärte, nur die Zeit könnte Heilung bringen; in Summa wurde er zum Commandanten der Emigration ernannt; Kossuth aber drängte sich als Gouverneur vor, und trotzdem er ihm sagte, nach seiner Abankung sei er nicht mehr Gouverneur und werde es nie mehr werden, gerirte er sich doch als solcher. Er hat nach 18 Jahre in dieser Eigenschaft fungirt; es floßen ihm Millionen zu, und was erzielte er? Er floh eben so aus Italien, wie von Szegedin. In America baute er Schiffe, ließ Kanonen gießen, Waffen ankaufen, und was war das Resultat? er ging unter dem falschen Namen Schmidt aus America durch. In England lebte er 10 Jahre und sagte dem englischen Volke einmal: er habe Oesterreich, welches Jahrhunderte so ungerecht gegen Ungarn war, vernichten können, doch er rettete es, worüber das nüchterne englische Volk nur staunen konnte. Ein anderes Mal sagte er: Oesterreich sei so schwach, daß es eine Schande sei, mit ihm ein Bündniß einzugehen und er wolle Ungarn lieber den Russen übergeben. Die Engländer bezeichneten ihn als einen Solchen, bei dem es „rappelt“, je argumentirte der natürlichste Menschenverstand, wenn Oesterreich wirklich so schwach sei, könnte ja Ungarn frei werden, und doch wollte Kossuth dieses Land dem Russen überliefern? Kossuth habe Banknoten machen lassen und Waffen nach der Walachei und Serbien geliefert, welche Länder dieselben gewiß nicht für die Zwecke Ungarns benützt hätten; er hat also dadurch einen wahren Verrath begangen. Im Jahre 1866 habe Kossuth wieder 5 Millionen Francs bekommen, und was habe er damit bezweckt? Nichts als Schande und Zwistigkeiten, für welche das Geld verloren ging. Und nach einem solchen Wirken getraute sich Kossuth

Genilleron.

19

Memoiren eines italienischen Polizeibeamten.

Von J. i.

(Schluß.)

Ich studirte vor Allem die riesige Nase, die sicher unter Tausenden ihresgleichen nicht fand. Auch mit der größten Aufmerksamkeit vermochte ich keine Spur von einem künstlichen Vorgebirge zu erkennen. Auch das starre rechte Auge erschien nicht als ein künstliches. Aber die Stimme war genau so wie die Mangard's. Koppte mich ein merkwürdiges Spiel der Natur, oder hatte ich es wirklich mit einem Comödianten zu thun, der sich geschickter zu maskiren verstand als ich selbst? Ich fühlte ein eigenes Jucken in meinen Fingern, als sollte ich sofort meine Nägel in die verteilte Nase bohren, um mich zu überzeugen, ob sie ein Erzeugniß der Natur oder der Kunst war. Je länger ich die ganze Figur des Fremden beobachtete und die scharfe Tenorstimme hörte, desto heftiger ward in mir das Verlangen, dem Manne an die Nase zu fassen. Jedensfalls mußte ich beide Männer im Auge behalten. Als sie ihr Spiel beendet hatten, erhoben sich Beide. Der Jude durchlief alle Räume und blickte umher; ohne Zweifel suchte er die französische Jägeruniform. Da er sie nicht fand, sagte er seinem Begleiter einige Worte und verließ mit ihm das Caféhaus. Ich folgte ihnen unbeachtet. Langnase schien außerordentlich gut aufgelegt, sprach lebhaft, lächelte und scherzte. Das Gold des Juden klang ohne Zweifel in seinen Ohren wie in seiner Tasche.

An der Etage Repoli blieben Beide einige Augenblicke stehen. „Ich habe einen Gang nach dem Vittorio Emanuel zu machen,“ sagte Jacobs. „Morgen sehen wir uns hoffentlich.“

Jetzt war für mich der Moment gekommen, die Echtheit der langen Nase zu prüfen. „Entschuldigen Sie, Signor Palza,“ sagte ich, rasch auf ihn zutretend, „ich glaube nicht, daß diese Nase Ihnen gehört?“ Damit that ich einen heftigen Griff nach dem mächtigen Vorgebirge und — behielt sie richtig in der Hand. „Corpo di Bacco, meine Vermuthung war recht! Sie sehen, diese Nase ist in meiner Hand und sie beweist mir, daß ich es mit dem Herrn Vicomte de Beauregard, alias Mangard zu thun habe!“ Während ich dies sagte, ließ dem Entlarvten auch schon das Blut von der natürlichen Nase, die ich mit einem nervigen Griff mit erfaßt hatte. Mangard stand wie erstarrt und vermochte kein Wort hervorzubringen. „Kommen Sie!“ fuhr ich fort, „die Farce ist vorüber und die nächste Scene wird vor dem Criminalrichter spielen. Thun Sie auch das bohrende Auge von sich, Sie sind entlarvt!“ Ein geschickter Griff nach dem fixirten rechten Auge zeigte mir, daß es ebenfalls ein künstliches war, es fiel zu Boden.

Der Jude stand erschreckt dabei, seine Wangen wurden saffrangelt, es arbeitete in ihm eine furchtbare Bewegung. „Was soll das heißen!“ wisperte er, bald mich, bald Mangard ansehend. „Haben der Herr eine Forderung? Hat

Signor Palza Sie übervorthheit? Ich bitte, klären Sie mich auf!“

„Das soll sogleich geschehen, Herr Jacobs. Können Sie sich nicht den Fall denken, daß man gestohlene Diamanten billig kauft? Wohlja, Sie haben Ihr Geschäft mit einem abgefeimten Räuber gemacht, der die Steine bei dem Juwelier Napoleon Leverrier, Piazza del Po in Turin, mittelst nächtlichen Einbruchs stahl. Wäre Signor Palza, der in Turin mit ziemlichem Geschick einem Vicomte de Beauregard und Pair von Frankreich zu spielen wußte, in diesem Augenblicke nicht mit Schweigen geschlagen, so könnte er Ihnen wohl sagen, daß er in mir, den Sie selbst heute für einen Lieutenant St. Evremont hielten, einen Agenten der Polizei wiedererkennt.“

Der Israelit that vor Schrecken einen Satz in die Luft. „Was,“ schrie er auf, „ich habe mit einem Spitzbuben zu thun und muß die gekauften Steine wieder herausgeben? Und was wird mir meinen gezahlten 80,000 Franken? Mein Geld heraus, Betrüger, oder ich will Dein Herzblut!“ Er sprang wie ein Tiger dem falschen Vicomte an die Brust.

Letzterer erwiderte stammend, die Herren möchten ihn in sein Hotel begleiten, dort wollte er das Geld restituiren, ich könne die Diamanten zurücknehmen und Alles sei in Ordnung.

„Das ist räsonabel, Herr Officier!“ eiferte der Jude. „Lassen Sie uns sogleich nach dem Hotel gehen, denn ich muß mein Geld wieder haben!“

Ich mußte dagegen protestiren. „Vor Allem, Herr Palza oder Mangard, werden Sie mir nach meinem Hotel folgen und sich mit Herrn Leverrier confrontiren lassen, denn Sie wissen wohl, daß wir außer den Diamanten noch ein anderes Geschäft zu ordnen haben.“

Der Verhaftete begann zu ittern. „Um Gottes willen, sparen Sie mir die Begegnung mit Herrn Leverrier!“ bat er. — „Unmöglich! Sie werden mir sofort folgen, oder ich werde Gewalt an und rufe, wenn es nöthig werden sollte, Hilfe herbei.“ Ich hatte Mühe, den Juden zu beschwichtigen, der vor allen Dingen wieder in Besitz seines Geldes gelangen wollte. „Die Person geht in diesem Augenblicke mit mir,“ erklärte ich peremptorisch, „und wenn Sie, Herr Jacobs, klug sein wollen, so fassen Sie den Mann am andern Arme, damit er uns nicht entwischt.“

„Er entwischt? Ohne mir mein Geld wieder gezahlt zu haben? O fürchten Sie das nicht, Herr Officier, eher will ich ihm das Herz aus dem Leibe reißen!“ erwiderte Jacobs erbot und krampfte seine Hand fest in Mangard's Arm. So führten wir ihn, unter fortwährenden Bwünschungen und Lamentationen des Juden, zum Hotel „Victor Emanuel“. Unterwegs verjuchte der Verhaftete noch einen Bestechungsversuch, indem er sagt, er wolle mir 4000 Franken, die er bei sich habe, überlassen, wenn ich ihn erst in sein Gasthaus begleite. Dies härkte mich nur in meinem Beginnen.

Als wir im „Victor Emanuel“ anlangten, war der Juwelier anwesend und es entwickelte sich eine unbeschreiblich heftige Scene. Mangard war in Gefahr, von Leverrier auf der einen und von Jacobs auf der andern Seite in Stücke gerissen zu werden. Da eine Schreie um sein Geld,

der Andere um seine Tochter. Ich mußte mich in's Mittel legen, um Mangard nicht in die Unmöglichkeit verlegt zu sehen, der Gerechtigkeit Genugthuung zu geben. Was Adriane anbelangt, so verjuchte der Betrüger vorerst, sich auf's Räugnen zu legen; er behauptete nichts von dem Mädchen zu wissen. Dann aber, als er von allen Seiten bestürmt ward und Leverrier ihm den von ihm geschriebenen Brief vor Augen hielt, schlug er eine „Transaction“ vor. Er erklärte, Fräulein Adriane zurückzuschaffen zu wollen, wenn Leverrier ihm 40,000 Franken zahle. Diese Unverschämtheit setzte den Juwelier augenblicklich dermaßen in Wuth, daß er auf Abführung Mangard's in's Gefängniß antrat. Der Jude protestirte heftig. „Dies ist nicht räsonabel, meine Herren!“ kreischte er. „Lassen Sie erst diesen Dieb und Betrüger mein Geld zurückerrufen, dann thun Sie mit ihm, was Sie wollen. Ich reise ihn sonst an dieser Stelle noch das Herz aus dem Leibe. Bitte, helfen Sie einem armen, ruinirten Manne zu seinem Gelde!“

Als es wirklich den Anschein gewann, daß Mangard nach Turin werde transportirt werden müssen, ohne sich über das Schicksal Adriane's zu äußern, ging in dem Juwelier eine rasche Wandelung vor. Die Angst um sein wahrscheinlicherweise irgendwo eingesperrtes Kind bestimmte ihn, auf des Räubers Forderung einzugehen. Er verlangte Schreibmaterial und war im Begriff, sich zur Bezahlung von 40,000 Franken unter gewissen Voraussetzungen verbindlich zu machen, als ein Kellner erschien und mir einen kleinen Zettel überreichte. Dieser Zettel forderte mich auf, dem Kellner zu folgen. Ich bat Leverrier und Jacobs, genau auf den Verhafteten Acht zu haben. Zwei Minuten später war ich veranlaßt, an Leverrier zu schreiben: „Unterzeichnen Sie nichts, bis ich zurückkomme,“ und eine Viertelstunde später hatte ich die Freude, Adriane als Gattin des Oberstlieutenants Marco, diesen selbst und den jungen Mogard den Ueberrasthen vorzustellen.

Der phantastischste Poet hätte keinen drastischeren Theatrecoup erfinden können, und doch war diese Wendung der Dinge vollständig real.

Adriane, die eingesehen hatte, daß ihrem Vater über den „Vicomte“ keine andere Meinung beizubringen war, ging am Tage vor ihrer Entfernung zum Schein auf Mangard's Plan, sie zu entführen, ein. An der Stelle aber, wo der Postwagen harrte, lagen Marco und der junge Mogard, mit denen sie sich verständig, auf der Lauer, retteten sie aus den Händen Mangard's und seines Stiefbruders, und trieben diese mit Drohungen davon. In Folge dessen riefen die Betrüger allein ab, während Adriane in Turin verborgen ward und ihrem geliebten Marco heimlich die Hand reichte. Raum aber erfuhren die Neuvermählten durch Mogard, Leverrier sei den Räubern nachgereist, so schlugen sie dieselbe Richtung ein und erschienen zur rechten Zeit, um dem ohnehin geplünderten Juwelier 40,000 Franken zu ersparen. Die Versöhnung hatte nun keine Schwierigkeiten.

Der Jude erhielt den größten Theil seines Geldes, Leverrier fast alle seine Kleinodien zurück. Mangard kam für alle seine Verbrechen auf Lebenszeit in den Kerker, dagegen war es seinem Genossen geblüht, zu entweichen. Nach der Rückkehr aus Alexandria richtete Leverrier eine splendide Hochzeit aus.

Handwritten signature



K. k. priv. Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Offert-Ausschreibung

zur Lieferung von 2500 Klaftern 36-jährigen harten Brennholzes, 100 Ctr. Oliven-, 15 Ctr. Brennöl.

Diejenigen, welche geneigt sind, die eine oder die andere zu übernehmen, wollen ihre diesbezüglichen Offerte bis längstens 15. April l. J. an die gefertigte Direction (Wien, Zedlitzgasse Nr. 4) einbringen. Das Brennholz kann nach der Wahl der Offerenten ganz oder in beliebigen Theilquantitäten auf eine oder auf mehrere Stationen der Bahn geliefert werden, jedoch hat das Offert die vom Offerenten gewählte Station zu bezeichnen, an welche der Lieferant das Holz abstellen will.

Mit der Lieferung ist die Verpflichtung verbunden, das Holz unentgeltlich zu schlichten. Die Schlichtung findet mit 6 Zoll Uebermaß statt, ohne Vergütung des Uebermaßes.

Dem Offerte für Del ist ein Muster beizuschließen und der Preis loco Bahnhof Arad zu bestimmen.

Als Lieferungsfrist ist der 15. Mai festgesetzt, bis zu welcher Zeit die Lieferung beendet sein muß.

Die Offerenten mögen auch erklären, ob sie geneigt sind, ein gleich großes Quantum in der Zeit vom 15. Juli bis 15. Oktober 1868 zu liefern, und behält sich die Direction vor, beim Abschluß die Menge und die Zeit für theilweise zweite Lieferung zu bestimmen.

Die Direction

(202-3.8)

der k. k. priv. Ersten Siebenbürger Eisenbahn.

100,000 Wagner-Eschen-Zelling (kerék-talp),

10,000 Leichsen,

(220-1.3)

nebst alle Gattungen

Wagner- und Werkholz billigt zu haben in der Bauholz-Handlung des Friedrich Bhear in Pécska.

Fexer's Brust-Malz-Bonbons

Die ärztlich geprüften und allgemein beliebten pr. Packet 10 fr. Malz-Chocoladen-Pulver (aus entöltm Cacao, pr. Packet 50 u 25 fr.) aus der k. k. priv. Chocoladen- und Canditen-Fabrik (873-11.16)

von Fexer & Comp. in Wien, sind in Arad in allen Specereihandlungen zu haben. Ueber die Vorzüglichkeit obiger Fabricate enthalten wir uns jeder weiteren Anpreisung und beziehen uns nur auf die Anerkennung, welche die „Zeitschrift für gerichtliche Medicin, öffentliche Gesundheitspflege, Medicinalgesetzgebung“ in Nummer 9 (872-14.16) brachte.

Industrie-Etablissement

Ausch & Rosenspitz, Wien, Kohlmarkt, Nr. 26.

Wir beehren und einem hohen Adel und pl. t. Publikum unser reichsortirtes und aus den renomirtesten Häusern des In- und Auslandes bezogenes Lager von Porzellan- und Galanterie-Waaren in Leder, Holz, Bronze, Stahl, Porcellan u. s. w. hiemit zu den billigst festgesetzten Preisen zu empfehlen.

Lederwaaren:

Portemonnaies mit fein vergoldeten Rahmen, von fl. 1, 1.30, 1.50, 1.80, 2, bis fl. 3. — Portemonnaies (Patent) aus einem Stück, echt Zuchten, von fl. 1, 1.50, 2 bis 3. — Echt englische Flach-Taschen (ganz neu) von 30 fr. bis fl. 1.50.

Cigarrentaschen mit fein vergoldeter Nahe, sowie echt englische ohne Rahmen, von 35 fr., 80 fr., fl. 1, 1.50, 2 bis 6. — mit fein Eisenblech und Schildplatte von fl. 3 bis 20. — Echt amerikanische (Waterproof) Feuerzeuge, Zündhölzchen-Halter von 50 fr. bis fl. 2 die feinsten.

Reise-Necessaires, englische, amerikanische und französische, mit verschiedenen Einrichtungen, in diverser Ausstattung, von fl. 5 bis 150.

Schreib-Necessaires in allen möglichen Ausführungen nach praktischen Systemen, von Leder und Holz, im Preise von fl. 2 aufwärts bis fl. 30.

Schreibmappen, mit und ohne Einrichtung, von Leder, Seide, Sammt, reich verziert, von fl. 1, 1.50, 2, 3, 3.50, 4, 5 bis 150.

Näh-Necessaires in Koffer, Handtaschen, Portemonnaie, Chatouillen- und reizender Fantasie-Form, von fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 4, 5 bis 25.

Damenhandschuhe, in Leder, Sammt, Plüsch, Seide, nach neuesten Formen von fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3 bis 8.

ALBUMS in Octav, Quart und größeren Formaten, in Leder, Sammt, Eisenblech, Perlmutter, Bronze, Schildkröten- und Porzellan; gemalt, gepreßt, gefärbt und mit Bronze-Verzierungen, sowie echt französische mit Spielwert (mit 1, 2, 3, 4 nach 5 Stücken) zu 25 Silber von 75 fr., fl. 1, 1.50, 2 bis 15.

50 " " " fl. 1.20, 2, 3, 4 bis 25.

100 " " " fl. 3, 4, 5, 6, 8 bis 50.

200 " " " fl. 5, 8, 10, 12, 15 bis 80.

Holzwaaren:

Schreibzeuge, von fl. 1.20 bis 8. — Uhrenhalter von fl. 1 bis 5. — Cassetten für Handhabe, Schmutz, Cigarren, Thee, Zucker u. s. w., in verschiedenen Größen und Ausführungen, aus edlen Holzgattungen, von fl. 2.50, 4, 5, 6, 8, 10 bis 50, mit geheimen Fächern.

Spazierstöcke und Weitschen in Natur Holz, Rohr, Zuchten; überzogen von Seide, 30 fr., fl. 1, 1.50, 2 bis 10.

Fächer, gemalt, durchbrochen, mit Seide, mit Marabouts, nach französischen, englischen und chinesischen Formen, von 60 fr., fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50 bis 6.

Fein vergoldete Plaque-Waaren:

Ketten, kurze und lange, von fl. 1 bis 5. — Broschen und Ohrgehänge, in allen denkbaren Ausführungen, in Stahl, Bernstein und Korallen, von fl. 1 bis 10. — Collières in Plaque, Bernstein, Korallen-Imitation und Stahl.

Ferner eine reiche Auswahl von Schreib-Garnituren in Holz, Eisenblech und Bronze; Toilette-Tische, Damen-Schreibpulte; Photographie- und Bilderrahmen; Blumenvasen; englische Rasir-Etuis mit vorzüglichen Messern; Jagd- und Taschenmesser aus englischem Stahl (garantirt); Uhren, Gabeln, Leuchter; Rauch-Requitsiten; englische Blechgeschloß; Kieberter, Kopf-, Zahn- und Nagel-Bürsten; Frisur- und Aufsteck-Kämme von Büffelhorn, Eisenblech, Schildkröte, Kautschuk und Stahl; Kalender, Datum-zeiger; Spiegelein; endlich Reisekoffer und Taschen.

Untere ausführlichen Preis-Courante, in welchen viele hunderte von Artikeln enthalten sind, bieten im en gros wie im Detail-Geschäft die billigsten Notirungen; dieselben werden auf Verlangen gratis versandt.

Aufträge gegen Nachnahme werden prompt und gewissenhaft effectuirt. (191-3.6)

Dec.-Nr. Nr. 155

(213-2.3)

Kundmachung.

Zur Beschaffung des für die Commune der k. Freistadt Arad im l. J. 3. benötigten Brennholz-Quantums von 200 Klaftern und für das künftige Jahr von 700 Klaftern; zusammen von 900 Klaftern, wird am 22. April l. J., Vormittags 9 Uhr, im städtischen Rathhause eine Minuendo-Auction abgehalten, wozu Unternehmungslustige mit dem entsprechenden Kaugelde versehen, hie-mit eingeladen werden.

Aus der am 24. März 1868 abgehaltenen Sitzung der k. Freistadt Arad.

Die Deconomie-Commission.

Hausplatz-Verkauf.

Der in der neuen Ansiedlung unter Nr. 44, zwischen der Rabaner und Simänder Landstraße liegende, 550 □-Klafter große Hausplatz ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Johann Fellinus,

(212-3.3)

Theater-Director.

Einladung.

Ich beehre mich hiemit dem pl. t. Publikum anzuzeigen, daß ich mit behördlicher Genehmigung eine öffentliche

Feuerlösch-Prob

mit dem neu erfundenen, englisch, österreichisch und ungarisch patentirten, tra. baren Löschapparate

„EXTINCTEUR“

Donnerstag den 2. April, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Viehmarktplatz vis-à-vis dem städtischen Brauhaus, veranstalten werde, zu deren Besuche ich das pl. t. Publikum höflich einlade.

Nur bei sehr ungünstigem Wetter unterbleibt die Probe bis auf weitere Anzeige.

Arad im März 1868.

Valentin Weisz,

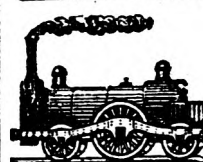
in Temesvár,

General-Agent für Ungarn und dessen Nebenländer

(219-2)

ad Nr. 3493.

R. k. priv. Theiß-Eisenbahn.



Kundmachung.

Vom 1. April l. J. angefangen bis auf Widerruf wird der bisher auf der Theiß-Eisenbahn eingehobene 15pCtige Abg. zu den Gebühren für Fahrkarten, Reisegepäck, Eilgut und die nach Fracht aufgegebenen Equipagen, Pferde und Hunde auf 10 pCt. herabgesetzt.

Wien, am 27. März 1868.

Die Direction.

Empfehlende Erinnerung!

Dr. Béringuier's k. k. pr. Kräuter-Wurzelöl ist frei von allen schädlichen Beimischungen, zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen, reichhaltig gesättigt mit Kohlenstoff, dessen außerordentlichen Einfluß neuere Forschungen so evident festgestellt, reibt sich von allen besten derartigen Erzeugnissen ebenfalls zur Seite und wird schließlich jeder düftigsten Toilette zur besondern Zierde gereichen.

Die balsamische Oliven-Seife entspricht durch ihre nicht bloß reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen an eine vollkommen gute Toilette- und Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen und kann daher als ein mildes und zugleich wirksameres tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen werden.

Dr. Suin's aromatische Zahn-Pasta oder Zahnpasta, allgemein mit besonderer Vorliebe als das unverwechelte und zuverlässigste Erhaltungs- und Verschönerungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verkehrten Zahnpasten, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige liebliche Frische.

Dr. Béringuier's Haarfärbemittel ist von allen Sachverständigen und von sämtlichen Consumenten als vollkommen zweckentsprechend und durchaus unschädlich anerkannt, um die Kopf- und Barthaare sowie die Augenbrauen in allen beliebigen Schattierungen zu färben, ohne die Haut zu beschädigen und Geruch zu hinterlassen; die Anwendung ist leicht und die durch dieses Pigment hergestellten Haarcouleurs höchst natürlich.

Diese unter Autorisation des kön. Professors der Chemie, Dr. Lindes in Berlin, aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Ausrottung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität; und eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel.

In Dr. L. Béringuier's k. k. priv. Kronengeist ist der feinste flüchtige Aethergeist mit den wohlriechenden, belebenden und stärkenden Theilen der äußerlichen und kostbarsten Ingredienzien der Pflanzenwelt sorgfältig verbunden, daß er nicht nur als ein köstliches Nies- und Waschwasser dient, sondern auch als ein herrliches Unterstüßungsmittel zur Erhaltung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven bekannt ist.

Des kön. preuss. Kreis-Physicus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons bewahren sich ununterbrochen, vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichsten geeigneten Kräuter- und Pflanzenstoffe gegen Husten, Heiserkeit, Halbschmerz im Hals, Verschleimung etc., indem sie in allen diesen Fällen Kindern, reizend und besonders wohlthätig einwirken.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgfältigen, wissenschaftlichen Erkenntnis sind die Dr. Hartung'schen privilegierten Haarwuchsmittel, bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenständig zu ergänzen; dient das Chinarinden-Oel zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die Kräuter-Pomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haars angeeignet; erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haars, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthätige Substanz mittheilt und die Haarwurzeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich combinirte aromatische medizinische Kräuter-Seife nimmt durch ihre bis jetzt unerreichten charakteristischen Bestandtheile unter allen derartigen vorhandenen Toiletteartikeln unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Erproblichkeit zu jedem jeder Art.

Die sämtlichen obigen durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlich bewährten Specialitäten sind zu den Originalpreisen stets vorrätzig für ARAD bei

Johann Tedeschi, Adolf Schaffer, Herm. Elias.

Hauptplatz. Apotheke zur „ung. Krone.“ Parfümeriehandlung, Rüdigerstraße sowie auch für Csana: Johann Telbisz, Csongrád: Robert Roth, Debreczin: Josef Csank, Geréb & Hannig und Apoth. Emil Rothschnock, Detta: Apoth. J. Braumüller, Facset: David Hirschl, Gyula: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, Grosswardein: Mathias Huzella und Anton Janky, Hallas: D. Hirscher, Hatzfeld: Fr. Jos. Schurz, H.-M.-Vasárhely: Jos. Braun, Keckemet: Georg Markovits, Kis-Ujszállás: Sam. Nagy-Lippa: A. Csordán, Lugos: A. Schiessler, Román-Lugos: Jova Poppovits, Makó: Samuel Ocsorsky, Nagyudvar: Salomon Lippe, Nagy-Kikinda: Panalot Manojlovits, Oravitza: Julius Schnabel, Szegedin: Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács und Fischer & Schopper, Szentes: Gust. Eisdorfer, Apoth. und Szoboszló: bei Jacob Turay. (Nr. 1. 445-15.18)